

Erfahrungsbericht: Vanderbilt University WS 2019

Das Wintersemester 2019 habe ich an der Vanderbilt University in Nashville (TN) im Rahmen des Direktaustausches der FU Berlin verbracht. Da sich dieses Mal mehr Studierende beworben haben, habe ich nur das Wintersemester in Nashville verbracht. Das Stipendium hatte jedoch den gleichen Umfang und wurde von August 2019 bis Dezember 2019 gezahlt (Studiengebühren, Krankenversicherung, monatliche Lebenspauschale).

Vorbereitung und Planung

Nachdem ich Mitte Dezember von der FU nominiert wurde, musste ich mich auch sofort noch einmal an der Vanderbilt University selbst bewerben. Das geschieht über ein Online Portal und ist eher Formsache. Dennoch ist es ein wenig Arbeit. Zusätzlich wird noch ein Statement of Purpose verlangt, sowie ein Writing Sample und auch ein drittes Empfehlungsschreiben eines Professors - alles einzureichen bis Mitte Januar. Aber nachdem diese Hürde geschafft ist, wurde ich Anfang Februar offiziell angenommen. Danach habe ich erst einmal auf das DS-2019 (ein Visa-Dokument) gewartet, dass vom International Office (ISSS) an die Studierenden verschickt wird, damit das J-1 Visum beantragt werden kann. Das hat leider sehr lange gedauert und das ISSS hat oft lange zum Antworten gebraucht. Da das Dokument für eine Terminvereinbarung an der US-Botschaft notwendig war, musste ich für meinen Botschaftstermin nach Frankfurt am Main reisen, da in Berlin keine Termine mehr verfügbar waren. Ende Juli habe ich dann endlich mein J1 Visum erhalten (Bearbeitungsdauer ca. 1-2 Wochen glaube ich).

Den Flug habe ich im Juni über STA Travel in Berlin gebucht. Der Flug war theoretisch günstiger als das, was ich so im Internet finden konnte und auch die Flugzeiten waren sehr angenehm (nur einmal umsteigen). Ich habe einen Roundtrip-Flug gebucht mit einer Umbuchungsoption (Umbuchungsgebühren entfallen somit, wenn der Flug verschoben wird). Doch da ich mich im Oktober dazu entschieden habe, doch für Weihnachten nach Hause zu fliegen und dass von New York aus musste ich ein komplett neues One-Way Ticket buchen. Die Aufpreise für die Flüge waren wegen der Weihnachtszeit zu hoch, als dass es sich gelohnt hätte, den Flug umzubuchen. Ich kann nur empfehlen erstmal ein One-Way Ticket zu buchen und dann erst später ein Rückflugticket.

Bevor es in die USA ging hat Vanderbilt zwei verschiedene SIM-Karten mit den Visa Dokumenten verschickt, ich habe mich für MINT-Mobile entschieden. Die konnte ich über das Internet aktivieren und sofort in den USA nutzen. MINT-Mobile arbeitet vor allem mit sogenannten Plänen, wenn man direkt 6 Monate bucht, bekommt man die Leistungen meist etwas günstiger pro Monat. Ich glaube, ich habe ungefähr 90 Dollar für 6 Monate gezahlt und hatte Anrufe, SMS und ca. 4 GB im Preis

inbegriffen. Zusätzlich lief zu der Zeit noch eine Rabattaktion, wodurch ich 3 Monate kostenlos bekommen habe.

Unterkunft

Mitte Juni habe ich mich um meine Unterkunft in Nashville gekümmert und kann jedem nur raten, dies etwas früher zu tun. Ich wollte erst einmal abwarten, ob alles mit dem Visum klappt, aber da sich dies noch bis Ende Juli gezogen hat, musste ich mich Mitte Juni endlich mal umschauen. Wie die meisten vor mir, habe ich auch in Music City Condos gewohnt. Allerdings im Shared 4-Bedroom House, da nur noch dort ein Zimmer verfügbar war. Die Miete hat mich pro Monat 950 Dollar gekostet. Das Zimmer ist relativ groß und wird als größeres Zimmer beschrieben, aber auch das kleinere Zimmer sollte ausreichend sein. Jedoch war meine Zeit dort nicht optimal. Es waren mehr Bewohner dort als gedacht, leider keine anderen Studierenden der Uni und auch die Sauberkeit ließ eher zu wünschen übrig. Die Lage ist okay, ca. 30 Minuten zu Fuß zur Uni oder morgens ist es möglich mit dem Vanderbilt Medical School Shuttle zum Unigelände zu fahren, dieser kommt alle 30 Minuten und die Fahrt dauert ca. 15 Minuten. Das Shuttle hält vor einer Garage 3 Minuten von dem Haus entfernt und vor allem bei den hohen Temperaturen war ich froh, morgens nicht laufen zu müssen.

Mobilität

Natürlich hätte man auch mit dem Bus zur Uni fahren können, aber für eine so große Stadt ist das öffentliche Verkehrssystem absolut miserabel. Es gibt eher wenige Buslinien und die Busse kommen im Durchschnitt alle 20 Minuten, oft sehr zu spät oder auch gar nicht. Zwar sind die Busse mit dem Studierendenausweis kostenlos, aber man nutzt doch eher öfters Lyft/Uber, was relativ günstig ist und man sich auch tatsächlich von A nach B bewegen kann. Zwischenzeitlich habe ich mir überlegt ein Fahrrad zu kaufen, aber Fahrradwege sind kaum vorhanden und selbst als Fußgänger ist man nicht wirklich sicher.

Wenn man für ein Jahr dort ist würde ich empfehlen ein Auto zu kaufen. Da man erst einmal den Tennessee Führerschein machen muss, habe ich dies nicht getan allerdings sehr bereut. Selbst einkaufen ohne Auto ist etwas schwieriger, da günstigere Supermärkte wie Kroger oder Target eher außerhalb liegen und zu Fuß nicht zu erreichen sind. Manchmal haben meine Kommiliton*innen mich zum Einkaufen mitgenommen oder auch zu Bars, ins Kino oder zu Ausflügen, wofür ich sehr dankbar war. Ohne Auto ist das Leben in Nashville etwas schwieriger und anstrengender.

Studium

Das Studium an der Vanderbilt University hat mir sehr gut gefallen. Als Direktaustauschstudierender ist man als ‚non-degree‘ Studierender eingeschrieben und in meinem Fall im PhD-Programm des Englisch Instituts. Der Campus an sich ist wunderschön und auch als Arboretum angelegt, sprich als eine Art kleiner botanischer Garten mit über 100 verschiedenen Pflanzenarten, vielen Eich- und Streifenhörnchen. Bevor das Semester losging, habe ich mich mit meinem Advisor getroffen und meine Kurse ausgewählt. Ich habe insgesamt vier Kurse besucht und empfehle, nur drei Kurse zu wählen. Drei Kurse sind Standard, mein Advisor meinte allerdings, dass ich vier wählen sollte, da ich nur ein Semester dort bin. Der Lesestoff ist ungefähr dreimal so viel im Vergleich zu meinem Studium an der FU und das System an sich ist sehr verschult. Wöchentlich stehen Abgaben/Hausaufgaben und Präsentationen an. Zudem sind die Hausarbeiten während des Semesters zu schreiben. Ich habe zwei Kurse am English Department besucht, eins im History Department und eins im Women’s and Gender Studies Department. Ich war sehr zufrieden mit der Auswahl, doch die Auslastung war schon sehr enorm und ich habe den Großteil meiner Zeit in der Bibliothek verbracht. Als Graduate Student konnte ich mir ein Carrel mit kleinem Schließfach mieten und hatte so immer meinen eigenen Arbeitsplatz.

In den Kursen waren meist 8-12 Studierende, mit denen man schnell Kontakt aufbaut, da die Seminare einmal wöchentlich stattfinden und jeweils 3 Stunden lang sind. Ich habe auch sehr oft Gebrauch von den Sprechstunden gemacht und dort mit den Professor*innen meine Projekte besprochen, was sehr zu empfehlen ist. Auch ist es üblich seine Professo*innren für einen Kaffee zu treffen und dort über Projekte etc. zu sprechen. Man arbeitet generell sehr eng mit den Professor*innen zusammen, die sich eigentlich immer viel Zeit für alle Studierenden nehmen. Und auch wenn das Semester sehr anstrengend und anspruchsvoll war, hat es mir doch gut gefallen und vor allem in akademischer Hinsicht habe ich mich enorm weiterentwickelt.

Freizeit

Wie bereits erwähnt, habe ich nicht besonders viel Freizeit gehabt. Doch wenn ich mal etwas mehr Zeit hatte, habe ich mich mit Kommiliton*innen in Bars oder im Kino getroffen. Auch ein Ausflug zum Radnor Lake, einem kleinen State Park in der Nähe von Nashville war zeitlich drin. Nashville ist vielleicht nicht meine absolute Favoritenstadt, aber auch dort kann man einiges erleben. Es finden fast täglich irgendwelche Konzerte statt, ein monatlicher Art Crawl in Downtown wird angeboten, und im Sommer findet immer die Theaterreihe „Shakespeare in the Park“ statt.

Inlandsflüge sind relativ günstig in den USA und ich habe es geschafft jeweils ein Wochenende in Boston und Chicago zu verbringen. Die kurzen Auszeiten haben auf jeden Fall sehr gutgetan, auch wenn ich meine Lektüren mitnehmen musste. Ich kann auf jeden Fall empfehlen etwas zu reisen zwischendurch oder am Ende des Semesters!

Finanzen

Das Stipendium ist sehr großzügig und deckt die monatlichen Kosten auf jeden Fall. Ich habe ca. die Hälfte für die Miete ausgegeben und den Rest vor allem für Lebensmittel. Die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch in den USA, vor allem Obst und Gemüse, und die Mensa an der Uni ist überdurchschnittlich teuer mit ca. 8 Dollar für ein Mittagessen. Generell sind die Lebenshaltungskosten höher, aber das Stipendium hat trotz allem gereicht. Man sollte jedoch beachten, dass die erste Zahlung erst Ende August kommt und man somit die Anfangszeit etwas überbrücken muss. Da ich bereits eine Social Security Nummer (SSN) hatte, gab es keine Probleme mit der Steuer Nummer oder ähnlichem.

Fazit

Das Semester an der Vanderbilt University hat mich auf jeden Fall bereichert und ich habe mich vor allem fachlich weiterentwickelt. Das English Department ist sehr offen, hat viele Veranstaltungen, wo man andere Studierende kennenlernen kann und die Professoren unterstützen einen sehr bei allen Vorhaben. Auch wenn es sehr anstrengend oft war und ich wirklich den Großteil meiner Zeit in der Bibliothek verbracht habe, bin ich sehr froh den Schritt gewagt zu haben. Meine Kommiliton*innen waren alle sehr nett und mit ein paar konnte man auch manchmal etwas unternehmen und somit die Zeit in Nashville genießen. Auch wenn der Organisationsaufwand recht hoch am Anfang ist und an den Nerven zerren kann, hat es sich auf jeden Fall gelohnt.